

Kastner, Monika; Bock, Marion

Kompetenzfeststellung in Sozialen Integrationsunternehmen: das Projekt KOMKOM. Stärkung der Lernvoraussetzungen und Chance für (Höher-)Qualifizierung

Magazin Erwachsenenbildung.at (2014) 21, 7 S.

urn:nbn:de:0111-opus-88068



in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.



Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 21, 2014

Das Versprechen sozialer Durchlässigkeit

Zweiter Bildungsweg und
Abschlussorientierte Erwachsenenbildung

Praxis

Kompetenzfeststellung in Sozialen
Integrationsunternehmen: das
Projekt KOMKOM

Stärkung der Lernvoraussetzungen und
Chance für (Höher-)Qualifizierung

Monika Kastner und Marion Bock



Kompetenzfeststellung in Sozialen Integrationsunternehmen: das Projekt KOMKOM

Stärkung der Lernvoraussetzungen und
Chance für (Höher-)Qualifizierung

Monika Kastner und Marion Bock

Kastner, Monika/Bock, Marion (2014): Kompetenzfeststellung in Sozialen Integrationsunternehmen: das Projekt KOMKOM. Stärkung der Lernvoraussetzungen und Chance für (Höher-)Qualifizierung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 21, 2014. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-21/meb14-21.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Inklusive Bildung, Bildungsbenachteiligung, Soziale Integrationsunternehmen, Höherqualifizierung, Kompetenzfeststellungsverfahren, TransitmitarbeiterInnen, überfachliche Kompetenzen

Kurzzusammenfassung

In diesem Beitrag wird das Projekt KOMKOM – Kompetenzerweiterung durch Kompetenz-erfassung (2011 bis 2014) skizziert, in dessen Rahmen ein ressourcenorientiertes Kompetenzfeststellungsverfahren entwickelt wurde, das fachliche und überfachliche Kompetenzen von TransitmitarbeiterInnen in Sozialen Integrationsunternehmen erfasst. Sein entwicklungsorientierter Charakter trägt zur Stärkung der Zielgruppe bei. Mitgebrachte und während der Beschäftigung (weiter) herangebildete Fähigkeiten und Fertigkeiten werden anhand konkreter Feststellungsmerkmale als Lernergebnisse sichtbar und damit bewusst und benennbar. Durch die niederschwellige (prospektive) Anbindung an die beiden unteren Niveaus des zukünftigen Nationalen Qualifikationsrahmens ist das KOMKOM-Instrument zudem ein Beispiel für inklusive Bildung. Der Beitrag gibt Einblicke in Hintergrund, Anliegen und Umsetzung dieses Verfahrens im handwerklich-technischen Bereich.

Kompetenzfeststellung in Sozialen Integrationsunternehmen: das Projekt KOMKOM

Stärkung der Lernvoraussetzungen und Chance für (Höher-)Qualifizierung

Monika Kastner und Marion Bock

Eine Höherqualifizierung der Bevölkerung, speziell von bildungsbenachteiligten Personen ist erklärtes Ziel der österreichischen Bildungspolitik. Angestrebte Investitionen in Qualifikationen werden ökonomisch begründet und zuweilen ergänzend mit dem Bild der persönlichen Entwicklung und/oder sozialen Kohäsion versehen.

Diese Zurichtungs- und Anpassungsqualifizierung als immanenter Bestandteil des lebenslangen Lernens muss – zumindest – kritisch betrachtet werden. Gleichwohl kann es aus Sicht von bildungsbenachteiligten Personen wünschenswert und erstrebenswert sein, eine Qualifikation zu erwerben.

Aber: Es ist bildungspolitisch verführerisch, sich nachholende Höherqualifizierung von bildungsbenachteiligten Personen als mühelos zu erklimmendes Stufenmodell vorzustellen. Notwendig ist u.E. ein genauer Blick auf ungünstige Lern- und Bildungsvoraussetzungen. Kleinteilige und sehr niederschwellige Systeme müssen für diese Personen entwickelt werden, nur dann ist, vermutlich auch nur für einen Teil, Höherqualifizierung möglich. In diesem Spannungsfeld ist das Projekt KOMKOM zu verorten.

KOMKOM – Kompetenzerweiterung durch Kompetenzerfassung

Im Projekt KOMKOM¹ wird für Soziale Integrationsunternehmen (SIU) ein Kompetenzfeststellungsinstrument zur Erfassung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der dort befristet beschäftigten TransitmitarbeiterInnen entwickelt. In Matrizen werden Fach-/Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Personale Kompetenz über Lernergebnisse abgebildet. Das sind Aussagen darüber, was Lernende wissen, verstehen und in der Lage sind zu tun, nachdem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben. Konkrete Feststellungsmerkmale ermöglichen dabei die Einschätzung des Vorhandenseins des jeweiligen Lernergebnisses. Das bereits vorliegende Kompetenzfeststellungsverfahren für eine „technisch-handwerkliche Grundqualifikation“

¹ Das Entwicklungsprojekt wird in der Laufzeit von September 2011 bis Juni 2014 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Abteilung Erwachsenenbildung gefördert. Das Projektteam besteht aus Irmgard Kaufmann-Kreutler und Hedwig Presch, beide BiKoo – Bildungskooperative Oberes Waldviertel, Marion Bock, Chance B Gleisdorf, und Monika Kastner, Universität Klagenfurt (Projektleitung).

macht spezifische Anforderungen dieses Bereichs sichtbar und weist eine gewisse Breite auf (Altmallrecycling/Altstoffverwertung, Holz- und Metallbearbeitung, Fahrradtechnik, Bauarbeiten etc.). Es ermöglicht damit auch horizontale Mobilität am Arbeitsmarkt.²

Soziale Integrationsunternehmen (SIU)

Soziale Integrationsunternehmen (SIU) sind gemeinnützige Unternehmen (sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte), finanziert aus vor allem arbeitsmarktpolitischen Mitteln sowie Eigenerwirtschaftung, die Beschäftigung und Qualifizierung sowie umfassende Betreuung (Personalentwicklung, Beratung etc.) für langzeiterwerbsarbeitslose Personen anbieten. Zielsetzung ist der sogenannte Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt. SIU stellen hierfür lernförderliche Arbeitsplätze bereit und ermöglichen Kompetenzentwicklung durch arbeitsintegriertes und handlungsorientiertes Lernen: Unterweisung, Anleitung, Einarbeitung durch ArbeitsanleiterInnen bzw. Fachschlüsselkräfte sowie Beratung/Betreuung durch PersonalentwicklerInnen.

Viele Soziale Integrationsunternehmen verfügen aufgrund ihrer entwicklungsförderlichen Aufgaben bereits über – zumeist heuristische – Formen von Kompetenzerfassung und -bilanzierung. Diese wurden im Rahmen des Projektes KOMKOM gesammelt und sind in die Entwicklung des KOMKOM-Instruments eingeflossen. SIU-VertreterInnen waren und sind zudem in die gesamte Entwicklungsarbeit eingebunden, um deren Erfahrungen und Expertise zu nutzen und um letztlich den Anforderungen und betrieblichen Abläufen gerecht zu werden.

Lernen im Prozess der Arbeit

Ein Teil der in Sozialen Integrationsunternehmen befristet beschäftigten TransitmitarbeiterInnen verfügt über keine berufsbezogenen formalen Qualifikationen. Das Fehlen von solchen Qualifikationen ist keineswegs mit einem Mangel an

Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichzusetzen. In den berufspraktischen Lernumgebungen, die ihnen Soziale Integrationsunternehmen bieten, können die TransitmitarbeiterInnen vorhandene, d.h. mitgebrachte Kompetenzen weiterentwickeln und neue Kompetenzen „im Prozess der Arbeit“ (siehe Dehnbostel 2007) aufbauen. Aus diesem Grund ist es u.E. sinnvoll, ein ressourcenorientiertes Kompetenzfeststellungsverfahren einzusetzen.

Im berufspraktischen und handlungsorientierten Lernen liegt für die Zielgruppe der Bildungsbenachteiligten generell ein besonderes Potenzial. Die eigene Lernfähigkeit zu erkennen und positive Lernerfahrungen zu machen, ist für Personen mit wenig und teilweise wenig positiven Erfahrungen mit institutionalisierten, formalen Lernprozessen von immenser Bedeutung: Die Voraussetzungen für die Beteiligung an weiterführenden Lernprozessen verändern sich. Lernen im Prozess der Arbeit ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen, hilft, die eigene Lernfähigkeit zu erkennen bzw. besser einschätzen zu können; der/die Einzelne wird gestärkt.

Ein geringes Selbstwertgefühl, auch als negatives Selbstkonzept verstanden, zeichnet sich dadurch aus, dass „weniger Sicherheit über das Selbst besteht“ (Zimbardo/Gerrig 2008, S. 532). Eine Forschungsarbeit mit dem bezeichnenden Titel „To know oneself is to like oneself“ aus dem Jahr 1990 zeigte, dass Personen mit geringem Selbstwertgefühl sich selbst erwartungsgemäß in Hinblick auf bestimmte Dimensionen niedriger einschätzten als Personen mit hohem Selbstwertgefühl. Im Zusammenhang mit der Bitte, obere und untere Grenzen für ihre Schätzungen abzugeben, ließ sich ferner beobachten, dass Personen mit geringerem Selbstwertgefühl größere Spannweiten angaben. Das wurde als Ausdruck eines weniger genauen Bewusstseins ihrer Selbst interpretiert (vgl. Baumgardner 1990 zit.n. ebd.). Korrespondierende Aussagen liegen aus dem persönlichen Erfahrungsbereich über bildungsbenachteiligte Personen vor, die oft dazu neigen, sich zu überschätzen, viel häufiger jedoch unterschätzen sie ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

² Im Rahmen des Projektes werden fachbezogene Lernergebnisse für ein weiteres SIU-Arbeitsfeld erarbeitet, voraussichtlich aus dem Dienstleistungssektor.

Kompetenzen sichtbar machen

Das KOMKOM-Instrument kann in Sozialen Integrationsunternehmen ablaufende personenbezogene Förderungsprozesse unterstützen, indem mitgebrachte und während der Beschäftigung (weiter-)entwickelte Fähigkeiten und Fertigkeiten der Transitmitarbeiterin/des Transitmitarbeiters anhand konkreter Feststellungsmerkmale als Lernergebnisse sichtbar und damit bewusst gemacht werden. Es hilft dem/der Einzelnen, seine/ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten überhaupt bzw. genauer zu benennen, was in Bewerbungssituationen von Vorteil sein dürfte.

Vorgesehen sind die Erhebung der Selbst- und Fremdeinschätzung des/der einzelnen Transitmitarbeitenden zu zumindest zwei Zeitpunkten – zu Beginn der Beschäftigung und gegen Ende hin – sowie jeweils ein Gespräch über die Einschätzungsergebnisse, den Lernstand sowie nachweisliche Fortschritte und (weitere) Entwicklungsmöglichkeiten. Solche Gespräche sind in den Sozialen Integrationsunternehmen ohnedies vorgesehen – die Kompetenzfeststellung kann eine valide Datengrundlage hierfür liefern.

Individuelle und intensive Beratungsgespräche sind unerlässlich – Kompetenzfeststellung ohne vorbereitende, begleitende und nachfolgende pädagogische Gespräche ist sinnlos. In den Leitlinien des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) zur Validierung nicht-formalen und informellen Lernens ist festgehalten, *„dass der Prozess der Sichtbarmachung des gesamten Spektrums an Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen einer Person auf freiwilliger Basis erfolgen soll und dass allein die betreffende Person über die Ergebnisse der Validierung verfügen darf“* (Cedefop 2009, S. 57).

In einem arbeitsmarktpolitischen Kontext ist diese Freiwilligkeit u.E. von besonderer Bedeutung. Ziel des Projektes ist es zwar, interessierten SIU das Kompetenzfeststellungsverfahren zur Verfügung zu stellen – ein Zwang darf daraus aber weder für

ein Soziales Integrationsunternehmen noch für TransitmitarbeiterInnen resultieren.³

Potenziale und Risiken der Anbindung an den NQR

Der Nationale Qualifikationsrahmen (NQR) ist ausgehend vom Europäischen Qualifikationsrahmen ein Referenzinstrument, mit dessen Hilfe zukünftig Qualifikationen vergleichbar gemacht werden können. Neben formalen Qualifikationen ist vorgesehen, auch nicht-formal und informell Gelerntes in ein achtstufiges System einordnen zu können. Der Schlüssel hierfür ist die Lernergebnisorientierung des NQR.

Die unteren NQR-Niveaus stellen eine breite allgemeine und berufsbezogene Basis dar und sind daher ideal für eine Anbindung an die Aufgabenfelder von Sozialen Integrationsunternehmen. Bildungspolitisch ist es ein wichtiges Signal, das Niveau 1 tatsächlich als Einstieg für bildungsbenachteiligte Personen zu verstehen und niemanden auszuschließen. Der Schlüssel zu dem hürdenlosen Einstieg in den NQR liegt zentral in folgender Formulierung des NQR-Deskriptors der Kompetenz für Niveau 1: *„Er/Sie ist in der Lage, in seinem/ihrem Arbeits- oder Lernbereich einfache Situationen unter vorgegebenen Rahmenbedingungen und bei entsprechender Hilfestellung zu bewältigen“* (BMUKK/BMWF 2011, S. 57; Hervorh.d.Verf.).

Das KOMKOM-Kompetenzfeststellungsverfahren wird eine Einschätzung der Kompetenzen auf Niveau 1 und 2 ermöglichen. Differenziert wird nach dem abnehmenden Grad der Unterstützung bzw. dem zunehmenden Grad der Selbstständigkeit.

Die Verwendung von Leichter Sprache erhöht die Zugänglichkeit des KOMKOM-Instruments. Die NQR-Deskriptoren wurden beachtet, allerdings wurden die Feststellungsmerkmale bewusst sehr niederschwellig formuliert, um im Prinzip für alle erreichbar zu sein.⁴ Beispielsweise wurden die

³ Für 2014 ist die Pilotierung, d.h. die probeweise Einführung des Kompetenzfeststellungsverfahrens in interessierten SIU vorgesehen. Das Arbeitsmarktservice (AMS) ist angefragt, sich an den Kosten der Pilotierung zu beteiligen.

⁴ In Österreich wurde eine erste Simulationsphase für die Zuordnung von Ausbildungen im nicht-formalen Bereich zum NQR im Frühjahr 2013 abgeschlossen. KOMKOM wurde vom BMUKK zur Teilnahme eingeladen und hat diese Simulation mit der technisch-handwerklichen Grundqualifikation erfolgreich durchlaufen.

sehr anspruchsvoll und in einer Absolut-Setzung definierten Grundkulturtechniken⁵ im Sinne von Literalität als soziale Praxis auf reale Arbeitsanforderungen bezogen.

Nach Implementierung des NQR in Österreich könnten Soziale Integrationsunternehmen ein anerkanntes Zeugnis vergeben. Es besteht die Gefahr, dass ein Zeugnis auf NQR-Niveau 1 als Bestätigung des Status als HilfsarbeiterIn gesehen wird. Aber: Personen ohne formale Qualifikation sind damit nicht auf „Niveau 0“, sondern eben auf 1 oder 2 (oder sogar darüber).⁶ Das kann beispielsweise für Personen interessant sein, die nur ein stigmatisierendes Sonderschulzeugnis oder ein negatives Hauptschulzeugnis vorzuweisen haben. Wichtig ist uns, dass mit KOMKOM keine Zertifizierungsmaschinerie in Gang gesetzt wird, sondern dass die Zeugnisausstellung nur auf Wunsch der Transitmitarbeiterin/des Transitmitarbeiters und nach entsprechendem Abwägen des Für und Wider mit Unterstützung durch das SIU-Personal erfolgt.

Personen, die sich über lange Jahre hinweg nichts zugetraut haben, erfahren ihre eigene Lernfähigkeit und lernen sich selbst besser einzuschätzen. Eine offizielle Anerkennung ihrer Kompetenzen in Form eines (zukünftig) möglichen NQR-Zeugnisses auf Niveau 1 und/oder 2 könnte motivierend wirken, eine Beschäftigung oder auch eine berufliche Qualifizierung in Angriff zu nehmen. Auch könnten sich Anschlussmöglichkeiten an bestehende Aus-/Weiterbildungsangebote eröffnen. Hier denken wir an KmS – Kompetenz mit System, ein arbeitsmarktpolitisches Schulungssystem, das modular auf die außerordentliche Lehrabschlussprüfung vorbereitet (siehe Weber/Putz/Stockhammer 2011). Personen, die das KOMKOM-Kompetenzfeststellungsverfahren durchlaufen haben und sich ihrer eigenen Lernfähigkeit

über praktisches, arbeitsbezogenes Lernen bewusst geworden sind (Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit, Lernerfolge), fühlen sich möglicherweise ermutigt, an einem ersten KmS-Schulungsmodul teilzunehmen.

Ausblick: Beratung für bildungsbenachteiligte Personen verstärken

Niederschwellige, kleinteilige, die Menschen stärkende Systeme wie das vorgestellte Kompetenzfeststellungsverfahren können zur „*Verringerung der Zahl gering qualifizierter Erwachsener*“ (Europäische Kommission 2012, S. 18) beitragen. Die Bedeutung von Sozialen Integrationsunternehmen als Lernort für bildungsbenachteiligte Personen wird damit gestärkt. Lernbegleitung und Bildungsberatung als fördernde Maßnahmen in SIU können auf Basis des Kompetenzfeststellungsverfahrens intensiviert und professionalisiert werden.

Notwendig wäre es, Bildungsberatung für bildungsbenachteiligte Personen verstärkt anzubieten. Hier wäre das AMS als relevanter Akteur in die Pflicht zu nehmen. Schließlich verfügt der Großteil der AMS-KundInnen über keine die Pflichtschule übersteigende Formalbildung. Für Beratungsprozesse nach Ende der Beschäftigung auf einem SIU-Transitarbeitsplatz könnten in die Beratung mitgebrachte Auszüge aus dem Feststellungsverfahren hilfreich für weiterführende Beratungsprozesse im Aufgabenbereich des AMS sein (hier darf jedoch kein Zwang für die Kundin/den Kunden entstehen). Eine dem erwachsenenpädagogischen Planungsprinzip der „Passung“ (vgl. Tietgens 1981, S. 196-200) gerecht werdende Abstimmung zwischen möglichem Bildungsangebot (Schulung) und TeilnehmerIn (Lernvoraussetzungen, fachbezogene Interessen) wäre auf einer solchen Basis wohl auch einfacher herzustellen.

⁵ „Er/Sie verfügt über eine elementare Allgemeinbildung, einschließlich grundlegender Kenntnisse in Lesen, Schreiben, Rechnen sowie im Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien“ (BMUKK/BMWF 2011, S. 57).

⁶ Hinweis: Der Lehrabschluss als bedeutender Formalabschluss wird voraussichtlich auf NQR-Niveau 4 zugeordnet werden.

Literatur

BMUKK/BMWF (2011): Österreichischer EQR-Zuordnungsbericht. Wien. Online im Internet: http://www.oead.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/nqr/EQR-Zuordnungsbericht/OEsterreichischer_EQR_Zuordnungsbericht.pdf [Stand: 2013-09-27].

Cedefop (2009): Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.

Dehnbostel, Peter (2007): Lernen im Prozess der Arbeit. Münster: Waxmann.

Europäische Kommission (2012): Neue Denkansätze für die Bildung: bessere sozioökonomische Ergebnisse durch Investitionen in Qualifikationen. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, COM(2012) 669 final. Online im Internet: http://europa.eu/rapid/press-release_IP-12-1233_de.htm [Stand: 2013-09-25].

Tietgens, Hans (1981): Die Erwachsenenbildung. Weinheim [u.a.]: Juventa.

Weber, Friederike/Putz, Sabine/Stockhammer, Hilde (2011): Kompetenz mit System. Lernergebnisorientierte AMS-Schulungen als Schritte zur Qualifikation Lehrabschluss. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 14, 2011. Wien. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/11-14/meb11-14.pdf> [Stand: 2013-09-27].

Zimbardo, Philip G./Gerrig, Richard J. (2008): Psychologie. 18., aktual. Aufl. München: Pearson Studium.

Weiterführende Links

Informationen zum Projekt KOMKOM: <http://www.komkom.at>



Foto: mediendienst.com

Assoz. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Monika Kastner

monika.kastner@aau.at
<http://www.aau.at/ifeb/eb>
+43 (0)463 2700-1216

Monika Kastner lehrt und forscht seit 2004 am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Universität Klagenfurt; die Habilitation im Fach Erziehungswissenschaft erfolgte 2010. Sie absolvierte die Grundausbildung in TZI – Themenzentrierte Interaktion und ist Seminarleiterin in der Erwachsenenbildung. Ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind: Bildungsbenachteiligte Erwachsene (u.a. Lehr-/Lernforschung, Zielgruppen-/TeilnehmerInnenforschung); Evaluationsforschung/pädagogische Qualität im Kontext lebensbegleitender Bildung; Analyse und Gestaltung des Zusammenhangs von Arbeit – Bildung – Lebenswelt.



Foto: Chance B

Mag.ª Marion Bock

marion.bock@chanceb.at
<http://www.chanceb.at>
+43 (0)664 60409159

Marion Bock absolvierte an der Karl-Franzens-Universität Graz das Studium der Pädagogik und Germanistik und anschließend den Lehrgang für internationales Projektmanagement. Seit 1999 ist sie in unterschiedlichen NGOs in europäischen und nationalen Projekten tätig, die sich mit der Entwicklung von Qualifizierungen für bildungsbenachteiligte Menschen und der Anerkennung von non-formal erworbenem Wissen befassen. Seit 2007 ist sie in der Chance B Firmengruppe in Gleisdorf beschäftigt, wo sie als Mitarbeiterin bzw. Leiterin u.a. folgender Projekte tätig war bzw. ist: „Happy Farm“ (2007-2008; Leonardo da Vinci Pilotprojekt), „NQF Inclusive“ (2009-2011; Leonardo da Vinci Transfer of Innovation), „KOMKOM“: Kompetenzerweiterung durch Kompetenzerfassung (gefördert durch das BMUKK) sowie „EQF meets ECVET“ (2013-2015, Leonardo da Vinci Transfer of Innovation).

Determining Competence in Social Integration Enterprises: The KOMKOM Project

Strengthening prerequisites for learning and opportunities for (higher) qualifications

Abstract

This article outlines the project KOMKOM – Competence Expansion through Competence Determination (2011 to 2014), in which a resource-oriented competence determination procedure was developed that records professional and interdisciplinary competences of transit employees in social integration enterprises. Its development-oriented character contributes to the strengthening of the target group. Through the use of concrete determination characteristics, abilities and skills acquired before and during employment become apparent, thereby raising awareness and naming these learning outcomes. Through the easily accessible (prospective) connection to both lower levels of the future National Qualification Framework, the KOMKOM tool is an example of inclusive education. The article provides insight into the background, concerns and implementation of this procedure in the area of the technical trades.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732289486

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 21, 2014

Dr. Arthur Schneeberger (Bildungsforscher)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Roswitha Ranz (Institut EDUCON)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. Institut EDUCON
Marienplatz 1/2/L,
A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>